

Das Jesteburger Reha-Zentrum hat auch Krankenhausbetten und nimmt Patienten aus Winsen und Buchholz auf, die dort Betten frei machen, um sie für Corona-Kranke zu nutzen

ROLF ZAMPONI

JESTEBURG :: Die Waldklinik in Jesteburg wird während der Coronakrise die Kreiskrankenhäuser in Buchholz und Winsen entlasten und Patienten aus beiden Häusern aufnehmen. Das hat das Niedersächsische Sozialministerium entschieden. Die Waldklinik wurde ausgewählt, weil dort neben der Rehabilitation auch Patienten nach Schlaganfällen oder Unfällen in 55 Krankenhausbetten behandelt werden. Die Klinik soll bis zu 84 Betten stellen. Allerdings nicht für Corona-Patienten, sondern für Menschen, deren Betten für neue Virusinfizierte in Winsen und Buchholz frei gehalten werden sollen.

Die Waldklinik gilt für das Ministerium als besonders geeignet. „Wir sind in Niedersachsen unter den ersten 22 ausgewählten Kliniken. Das ist ein Zeichen für unsere hohe Qualität. Darauf sind wir stolz“, sagte Hans-Heinrich Aldag, der Inhaber und Geschäftsführer der Klinik, dem Abendblatt.

Nachdem die Akutkrankenhäuser alle aufschließbaren Behandlungen in Folge der Coronakrise ausgesetzt haben, wirkt sich dies nun in Jesteburg aus. Denn Patienten mit Hüft- oder Knieoperationen kommen in der Regel nach sieben bis zehn Tagen in die Reha-Abteilungen der Klinik. Jetzt versiegt der Zustrom. „Auf den Stationen sind derzeit 30 bis 35 Betten weniger belegt als sonst“, sagt der Ärztliche Direktor Hans-Peter Neunzig. Für ambulante Physiotherapie oder Krankengymnastik werden nur noch Notfälle angenommen. Patienten, die über den Tag behandelt wurden, aber dann abends nach Hause fahren, kommen derzeit nicht. „Das haben wir vorerst wegen der Gefahr einer Ansteckung beendet“, sagt Neunzig. Betroffen sind 25 Menschen.

Uneingeschränkt in Betrieb bleibt dagegen die zumeist über Wochen und Monate laufende Frührehabilitation, die sich mit Patienten mit schwersten Beeinträchtigungen nach Unfällen, Sauerstoffmangelschäden oder Querschnittssyndromen befasst. Dafür hat die Waldklinik eine Intensivstation, auf der derzeit drei Beatmungsbetten stehen. „Vier weitere dieser Betten haben wir beim Sozialministerium beantragt“, sagt Aldag. Die Kapazität für die Neuaufnahmen wird im Bereich der Rehabilitation für leichte Fälle geschaffen. Dort sind durch die immer geringer werdende Zahl von Neuaufnahmen derzeit nur noch 40 der



Die Waldklinik „Rüsselkäfer“ in Jesteburg hat neben ihrer Reha-Ausstattung auch reguläre Krankenhausbetten zur Verfügung.

FOTOS: ROLF ZAMPONI

Waldklinik entlastet die Kreiskrankenhäuser



Pfleger Merlin Müller-Petersen auf der Intensivüberwachungsstation.

FOTO: WALDKLINIK

Mit Masken und Sicherheitsabstand (v.l.): Inhaber und Geschäftsführer Hans-Heinrich Aldag, Pflegeleiterin Gudrun Wiegels und Hans-Peter Neunzig, der Ärztliche Direktor.



80 Betten belegt. „Die Stationen werden absehbar nach und nach leerlaufen, wenn die Krise anhält“, sagt Direktor Neunzig. Die Betten können dann für die aus den beiden Kreis-Krankenhäusern erwarteten Patienten genutzt werden. Eindeutig festgelegt ist jedoch: Nur im Katastrophenfall, derzeit überhaupt nicht absehbar, würden Corona-Kranke nach Jesteburg kommen. Neben den Beatmungsbetten könnten für sie 20 Überwachungsplätze für schwere Fälle angeboten werden. Neunzig legt Wert darauf: „Wir sind und wir bleiben Corona-frei. Verdachtsfälle werden sofort nach Winsen verlegt, Mitarbeiter gehen in häusliche Quarantäne.“

Wie für alle Krankenhäuser und Rehaeinrichtungen hat die Coronakrise auch für die Waldklinik finanzielle Folgen. So hat der Bundestag Mitte März

beschlossen, dass die Kosten für leerstehende Rehabetten zu 60 Prozent ersetzt werden. „Ab wann ist offen“, sagt Aldag. Die Klinik bietet hier 120 Betten an. Für leere Krankenhaus-Betten wird derzeit bundesweit mit Zahlungen von 560 Euro pro Tag gerechnet. Diese 55 Betten sind

aber in Jesteburg noch gut belegt. Wie viel für die Übernahme von Kranken aus den beiden Kreis-Krankenhäusern gezahlt werden wird, ist ebenfalls noch offen. Klar ist hingegen: Am gestrigen Freitag sind die ersten fünf, vor allem ältere Menschen, eingezogen.

Im Haus herrschen strenge Hygienevorschriften. Schon seit Mitte März gilt die Besuchersperre, angezeigt durch große Tafeln vor dem Haupteingang. Nur für palliativ behandelte Patienten werden Ausnahmen gemacht. Die Mitarbeiter mit Patientenkontakt tragen seit dem 27. März Mund-Nase-Schutzmasken. „Wir sind nach einigen Lieferungen vorerst ausreichend versorgt“, sagt Aldag. Aber Masken werden auch innerhalb der Belegschaft selbst hergestellt. „Das ist ein deutliches Indiz dafür, wie motiviert unsere Mitarbeiter sind.“

Schützt werden sie auch durch neu eingebaute Trennscheiben vor den Rezeptionen und an den Pflegestützpunkten im Haus. Um den notwendigen Mindestabstand zwischen den Menschen zu garantieren, wurde der Speisesaal der Patienten mit einigen Nebenräumen vergrößert. Die Therapiegruppen sind auf maximal acht Personen begrenzt. Die Teilnehmer bleiben stets dieselben.

Schwierig bleibt die finanzielle Situation. Klinik-Geschäftsführer Aldag hat bereits hochgerechnet. „Für uns wird allein die vom Bundestag beschlossene Kompensation von 60 Prozent der Kosten für jedes Reha-Bett nicht ausreichen.“ Die Folge: Es ist offen, ob für die Klinik in diesem Jahr schwarze Zahlen möglich sind. „Wir werden die Krise aber sicher überstehen“, versichert Aldag.

Die Waldklinik

Gezündet wurde die Waldklinik 1926 in Jesteburg. Seit Mitte der 1980er-Jahre hat sie sich aus einer ehemaligen Lungenheilstätte entwickelt. Sie wurden 1991 in der Fachrichtung „Neurologie“ in den Niedersächsischen Krankenhausplan aufgenommen. Ihre Neurologische und Neurochirurgische Frührehabilitation befasst sich mit Menschen, die besonders schwer erkrankt sind oder verletzt wurden, etwa bei Unfällen oder durch Schlaganfälle. Ziel ist es, mit weiterführenden Rehabilitationsphasen selbst Patienten, die zunächst im Koma liegen, wieder das selbstständige Laufen zu ermöglichen.

Wir sind und bleiben coronafrei. Verdachtsfälle werden sofort nach Winsen verlegt, Mitarbeiter gehen in häusliche Quarantäne

Hans-Peter Neunzig,
Ärztlicher Direktor
Waldklinik Jesteburg

